

Wie Mariam in Wuppertal wieder laufen lernte

OPERATION Das Mädchen aus Georgien wurde im Kapellchen von einem Hüftleiden geheilt.

Von Manfred Görgens

Vier lange Schrauben, die aus einem Baumarkt stammen könnten, sind auch für Laien ein auffälliges Merkmal im Röntgenbild der zwölfjährigen Mariam. Seit 2011 befinden sich die Schrauben im Hüftgelenk des Mädchens. Damals war Mariam auf Vermittlung des Friedensdorfes Oberhausen aus Georgien nach Wuppertal gekommen, um von einem Hüftleiden geheilt zu werden.

„Die Hüftdysplasie ist eine angeborene Fehlförmigkeit, die relativ häufig vorkommt“, erklärt Wolfgang Cordier, Chefarzt der Klinik für Orthopädie im Krankenhaus St. Josef, und zeigt auf das Röntgenbild. Die Hüftpfanne umschließt nicht den Gelenkkopf. Die Betroffenen können nicht normal gehen, kaum erträgliche Schmerzen und ein hoher Verschleiß wären die Folge, bis künstliche Gelenke eingesetzt werden müssten. Wird früh genug operiert, sind diese Folgen vermeidbar. Mehrere Monate hat Mariam im vergangenen Jahr in Deutschland zugebracht, wobei die Operation im Dezember nur einen kleinen Teil des Aufenthalts ausmachte. Nun ist sie wieder in Wuppertal – die Schrauben werden entfernt. Chefarzt Cordier ist sehr zufrieden mit Mariams Zustand. Sie hinkt noch ein wenig,



aber das sei unbedeutend gegenüber der früheren Beeinträchtigung.

In Georgien wäre Mariam nicht geholfen worden

Alltäglich sind die Hüftoperationen nicht. Etwa 150 solcher Eingriffe werden jährlich im Kapellchen vorgenommen. In Mariams Fall war die Fehlstellung sehr schwer, so dass die Knochen an drei Stellen durchtrennt und wieder verschraubt werden mussten. In ihrer Heimat Georgien wäre ihr keine Hilfe zuteil geworden.

Etwa 10 000 Euro würde die Behandlung kosten. In Absprache mit der Geschäftsführung entschloss sich das Team um Dr. Cordier zum kostenlosen Eingriff. Mariam reist dieser Tage zurück nach Georgien, um dort wieder zur Schule zu gehen. Auch das war aufgrund ihres Leidens zuletzt nicht mehr möglich.



Mariam kann schon wieder viel besser laufen. Ein wenig hinkt sie noch, als sie mit Chefarzt Wolfgang Cordier die Treppe herabsteigt. Foto: Andreas Fischer